

Sollte diese E-Mail nicht richtig dargestellt werden, besuchen Sie hier die Webversion.

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG



aufarbeitung aktuell

Newsletter 10 | 2022 (Dezember-Januar)

IM FOKUS



© Bundesregierung / Perlia Archiv

Schwerpunkt 2023: Protest und Aufstände gegen autoritäre Herrschaft und Diktaturen

Am 17. Juni 1953 gingen in der gesamten DDR eine Million Menschen auf die Straße, um gegen die kommunistische Diktatur zu demonstrieren. Sowjetische Panzer retteten damals das SED-Regime. 70 Jahre später widmet sich unser übergreifender Themenschwerpunkt 2023/24 den Protesten, dem Aufbegehren und den Aufständen gegen autoritäre Herrschaft und Diktaturen. Zahlreiche Vorhaben wie Ausstellungen, multimediale Angebote und Veranstaltungen sind dazu bereits in Planung. Über unseren [Online-Veranstaltungskalender](#) vernetzen wir außerdem externe Veranstaltungsangebote zum Thema und bilden damit deren bundesweite Vielfalt ab.

„Proteste und Aufstände“ ist außerdem ein Förderschwerpunkt für 2023/24. Er

umfasst einerseits die verschiedenen Formen des Widerstands gegen die kommunistischen Diktaturen nach 1945, etwa den Volksaufstand vom 17. Juni 1953 in der DDR, die Ungarische Revolution 1956, den „Prager Frühling“ 1968 oder die Solidarność-Bewegung in Polen 1980. Andererseits bieten das Aufbegehren und die Demonstrationen gegen die Militärdiktaturen in Lateinamerika oder in Portugal, Griechenland und Spanien ebenso einen thematischen Ansatz wie die Erhebungen im ehemaligen Ostblock 1989 bis 1991, in China 1989 oder die Aufstände der jüngeren Vergangenheit.

[Mehr erfahren](#)

AUS DER STIFTUNG



© Bundesstiftung Aufarbeitung

Anmeldestart zur 15. Geschichtsmesse vom 2. bis 4. März 2023

Die Geschichtsmesse 2023 findet unter dem Titel „Konflikt und Zusammenhalt. Demokratie und Gesellschaft von den Freiheitsrevolutionen 1989/90 bis zur 'Zeitenwende'“ vom 2. bis 4. März statt. Veranstaltungsort ist das Ringberg Hotel in Suhl. Wieder wird die Geschichtsmesse ein umfangreiches Programm mit Podiumsgesprächen und Vorträgen bieten. Das dreitägige Forum informiert darüber hinaus über eine Vielzahl aktueller Ausstellungen, Schulprojekte, Veranstaltungsvorhaben, Multimediaprojekte und Publikationen, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch selbst vorstellen können.

Die Anmeldung ist ab dem 8. Dezember 2022 ausschließlich online möglich unter www.geschichtsmesse.de. Dort finden sich dann auch das offizielle Programm sowie weitere Informationen zur Veranstaltung. Der Frühbucherrabatt gilt bis zum 23. Dezember 2022, Anmeldeschluss für die Teilnahme ist der 16. Januar 2023.

[Mehr erfahren](#)



© Bundesstiftung Aufarbeitung

Stiftungsrat begrüßt neue Mitglieder

Bei der Sitzung unseres Stiftungsrates am 21. November konnte der Vorsitzende Markus Meckel mehrere neue Ratsmitglieder begrüßen, die jüngst von der Bundesregierung ernannt wurden. Mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Ostdeutschland Carsten Schneider sowie den Parlamentarischen Staatssekretärinnen und Staatssekretären Katja Hessel (Bundesministerium der Finanzen), Sven Lehmann (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), Siemtje Möller (Bundesministerium der Verteidigung) und Rita Schwarzelühr-Sutter (Bundesministerium des Innern und für Heimat) sowie den jeweiligen Vertreterinnen und Vertretern bekam das oberste Stiftungsgremium insgesamt neun neue Mitglieder.

Dem auf fünf Jahre gewählten Stiftungsrat gehören Vertreterinnen und Vertreter des Bundestages, der Bundesregierung, des Landes Berlin sowie in Fragen der Aufarbeitung besonders engagierte Personen an.

[Mehr erfahren](#)

MULTIMEDIA



© Kooperative Berlin/Kiran Nelgen

Neue Podcast-Reihe gestartet: „Bogensee: Diktaturen im Wald“

Im November 2022 ist der neue Podcast „Bogensee: Diktaturen im Wald“ gestartet. In sechs Folgen sprechen die Podcaster Markus Dichmann und Gina Enslin mit Historikern, Zeitzeugen und Experten über einen heute verlassenen Ort. Die Geschichte des Geländes am Bogensee reicht bis in die NS-Zeit zurück und ist zugleich ein steinernes Erbe der DDR. Dabei gehen die Macher auch der Frage nach, was aus diesem Ort werden kann und wofür das Gelände heute steht. Die von der Kooperative Berlin und dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam produzierte Serie entstand mit Förderung der Bundesstiftung Aufarbeitung.

[Mehr erfahren](#)

AUSSTELLUNGEN



© Stiftung Ettersberg

Händedruck und Rote Fahne: Neue Ausstellung zur Geschichte der SED in Erfurt

In Ost-Berlin beschließen Delegierte von SPD und KPD im April 1946 die Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED). Was vor mehr als 75 Jahren als Akt demokratischer Willensbildung inszeniert wurde, war ein wesentlicher Schritt hin zur kommunistischen Diktatur in Ostdeutschland. Der Händedruck als Symbol der Sozialistischen Einheitspartei war in der DDR allgegenwärtig. Die Geschichte der Zwangsvereinigung und der folgenden kommunistischen Herrschaft thematisiert die von uns geförderte Ausstellung „HÄNDEDRUCK und ROTE FAHNE. Die Gründung der SED und das Ende der Arbeiterbewegung“. Noch bis zum 02. April 2023 ist sie in der Stiftung Ettersberg - Gedenkstätte Andreasstraße in Erfurt zu sehen.

[Mehr erfahren](#)

WISSENSCHAFT



© Bundesstiftung Aufarbeitung / Klaus Mehner

Neues aus der Promovierenden-Werkstatt: Transformation in Nordthüringen

Die Umstrukturierung der ostdeutschen Wirtschaft nach 1989/90 führte auch in Nordthüringen zur Schließung zahlreicher Betriebe. In der Region entstanden daraufhin Betriebs- und Bergmannsvereine, deren Mitglieder Arbeitsmittel und -erzeugnisse sammelten und bewahrten sowie Geschichten aus den Betrieben und Wissen aus der Produktion dokumentierten.

Dieser Fundus ist Ausgangspunkt des Promotionsprojekts unseres Stipendiaten [Frank Kell](#) über die kulturellen Folgen der Deindustrialisierung in Ostdeutschland. Dabei analysiert er u. a. Ausstellungen und materielle Sammlungen, Fotoalben, Reden und Vorträge aus den gegründeten Vereinen und erweitert diese Quellengrundlage durch Zeitzeugeninterviews. Das Projekt versteht sich damit als empirische Einzelstudie zur Historisierung ostdeutscher Umbruchserfahrungen im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert.

Dieses und viele weitere Promotionsprojekte unterstützen wir mit unserem Stipendienprogramm. Jährlich kommen bis zu acht Stipendien hinzu. Die nächste Bewerbungsfrist endet am 15. Januar 2023.

[Mehr erfahren](#)

PUBLIKATIONEN

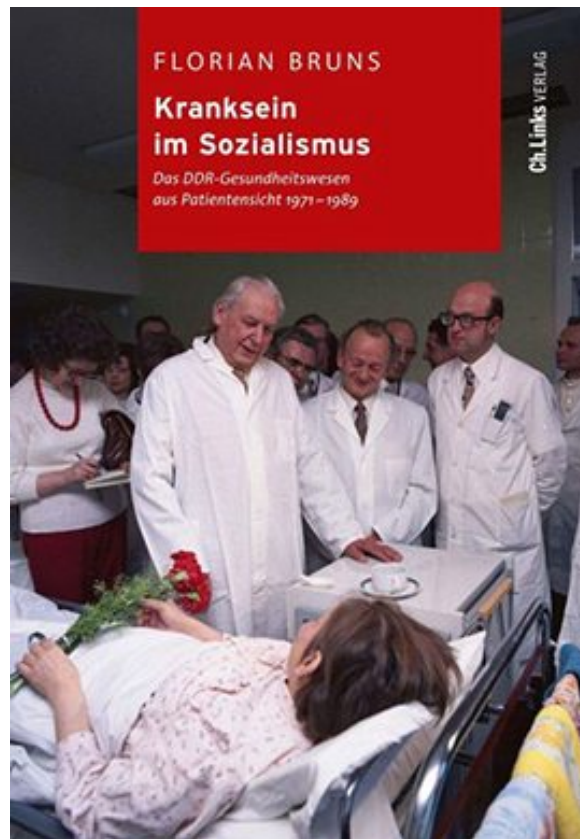


© Ch. Links Verlag

Ausgeklammert statt anerkannt. Ehemalige NVA-Angehörige und die DDR-Aufarbeitung

Die Armee in der DDR diente der SED neben ihrer verteidigungspolitischen Funktion auch zur Herrschaftsabsicherung. Die damit einhergehende Militarisierung der Gesellschaft war augenfällig. Trotzdem blieb die Nationale Volksarmee (NVA) in der politischen Beschäftigung mit der DDR nach 1990 weitgehend unbeachtet. Unser ehemaliger Stipendiat Philipp Schultheiß zeigt in seiner Dissertation, wie die NVA und ihre Angehörigen ab 1989/90 in der medialen Öffentlichkeit dargestellt wurden, wie sie auf diese Fremdbilder reagierten und was das für den Aufarbeitungsprozess bedeutet. Die Untersuchung beruht auf einer breit aufgestellten Medienanalyse und Interviews mit 70 ehemaligen NVA-Angehörigen. Auf dieser Grundlage kann Schultheiß auf Leerstellen und Ungleichgewichte der öffentlichen Debatten über die DDR hinweisen, die das Ost-West-Verhältnis bis heute beschäftigen.

[Zur Publikation](#)



© Ch. Links Verlag

Kranksein im Sozialismus. Das DDR-Gesundheitswesen aus Patientensicht

Das Gesundheitswesen galt als ein Aushängeschild der DDR. In dem geförderten Band rekonstruiert Florian Bruns anhand von Eingaben und Archivquellen die Patientenperspektive auf das DDR-Gesundheitswesen in der Ära Honecker. Neben Vorzügen des sozialistischen Gesundheitsschutzes gab es zunehmend Defizite bei Geräten und Medikamenten, eine marode Bausubstanz und Konflikte zwischen Patienten und medizinischem Personal. Immer häufiger und durchaus selbstbewusst verglichen Patienten und Angehörige in ihren Beschwerden die parteioffiziellen Losungen mit der Wirklichkeit und bemühten sich auch aktiv um die Verbesserung der Situation.

[Zur Publikation](#)



© transcript Verlag

Künstlerische Aufarbeitung. Die NS-Vergangenheit im deutsch-deutschen Erinnerungsdiskurs

In der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR setzten sich Künstlerinnen und Künstler in vielfältigen Ausdrucksformen und Stilen mit der nationalsozialistischen Vergangenheit auseinander. Dabei wurde das künstlerische Schaffen nicht nur durch staatsübergreifende Erinnerungsdiskurse beeinflusst. Vielmehr erzielten künstlerische Auseinandersetzungen mit der Vergangenheit eine emotionalisierende Wirkung auf das Ausstellungspublikum in Ost- und Westdeutschland und beeinflussten somit auch die Vergangenheitsdiskussionen. Unser ehemaliger Stipendiat Florian Korn untersucht diese Auseinandersetzungen mit der NS-Vergangenheit sowie die Auswirkungen von Bildern auf den deutsch-deutschen Erinnerungsdiskurs in vergleichender Perspektive.

[Zur Publikation](#)

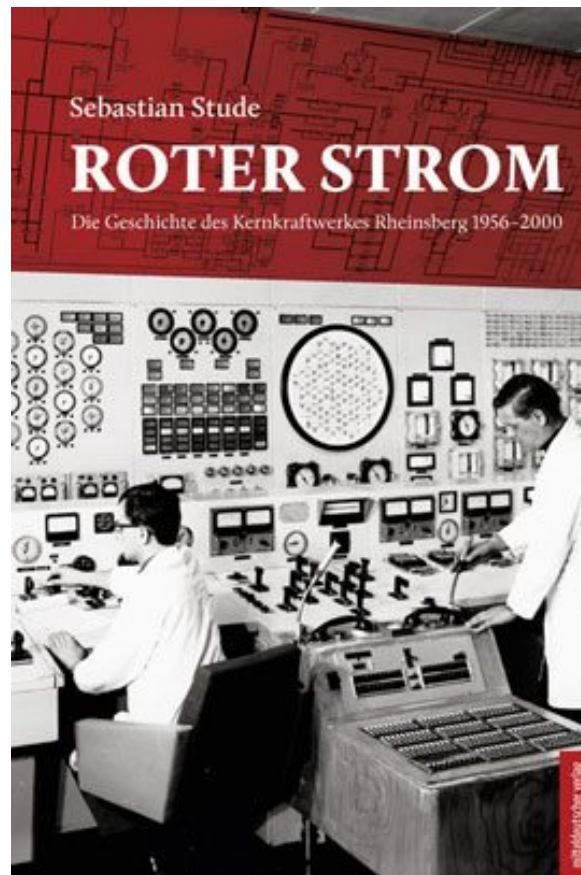


© Böhlau Verlag

POLIT-KUNST!?! Die bildende Kunst in der DDR und ihre Rezeption in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Mauerbau

In ihrer Dissertation untersucht unsere ehemalige Stipendiatin Kathleen Rosenthal, wie Kunst aus der DDR in Westdeutschland vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis zum Mauerbau 1961 wahrgenommen wurde. Der überwiegende Teil der deutschen Bevölkerung verstand sich in dieser Zeit weiterhin als Volk eines zusammengehörigen Landes, der Kalte Krieg führte jedoch zu einer konfrontativen Gegenüberstellung von Ost und West. Wie wurde in diesem Spannungsfeld über bildende Kunst aus der SBZ/DDR in der Bundesrepublik geschrieben und geurteilt? Welche ostdeutschen Künstler konnten jenseits der innerdeutschen Grenze Resonanz erzielen und warum?

[**Zur Publikation**](#)



© Ch. Links Verlag

Roter Strom. Die Geschichte des Kernkraftwerkes Rheinsberg

Das Kernkraftwerk Rheinsberg steht beispielhaft für den Versuch der SED-Führung, seit Mitte der 1950er Jahre ihre Herrschaft mittels Modernisierung zu legitimieren. Die industrielle Nutzung der Kernenergie entwickelte sich zum festen Bestandteil der „wissenschaftlich-technischen Revolution“. Ziel war die kaum begrenzte Produktion von günstigem, sauberem und sicherem Strom. Allerdings verkehrte sich die Idee in ein doppeltes Gegenteil. Zuletzt unterlag die DDR-Kernenergiewirtschaft mehr als zuvor sowjetischen und westdeutschen Abhängigkeiten. Unser ehemaliger Stipendiat Sebastian Stude beschreibt in seiner Dissertation die Geschichte der DDR-Kernenergiewirtschaft. Stude zeigt, wie der zentral entworfene Strukturwandel die Lebenswirklichkeit der Menschen vor Ort prägte. Basis der Untersuchung war eine breite Quellengrundlage in Archiven, für die erstmals die Überlieferungen im Betriebsarchiv des Kernkraftwerkes eingesehen werden konnten, sowie Interviews mit Zeitzeugen.

[Zur Publikation](#)

VERANSTALTUNGEN



© Bundesstiftung Aufarbeitung

Unsere Veranstaltungsangebote

Unsere Veranstaltungen können derzeit wieder vor Ort besucht werden, weitere Informationen dazu entnehmen Sie bitte unserem [Online-Veranstungskalender](#).

Zudem werden die Veranstaltungen im [Livestream](#) übertragen. Frühere Veranstaltungen können Sie in unserer Mediathek ansehen oder anhören.

[Zur Mediathek](#)

05.12.2022 | 18:00

Online-Podiumsdiskussion

[Transitional Writing. Literatur in und aus sowjetischer und post-sowjetischer Zeit](#)

12.12.2022 | 18:30

Podiumsdiskussion

[Demokratien im Dialog: Demokratischer Wandel und Menschenrechte in Taiwan](#)

19.01.2023 | 18:00

Podiumsdiskussion

[Spiel ohne Grenzen? Fußball in der Transformation](#)

5. Veranstaltung der Reihe "Im Lauf durch die Epochen: Sport und Systemwechsel im 20. Jahrhundert"

Veranstaltung verpasst?

» Schauen Sie in unserer [Mediathek](#) und unserem [Veranstaltungsarchiv](#) vorbei.

FUNDSTÜCK AUS DEM ARCHIV



© Bundesstiftung Aufarbeitung, Uwe Gerig, 7078

Ein Winterspaziergang durch die Rhön, ohne Lebensgefahr ist das Mitte der 1980er-Jahre so dicht am Grenzzaun nur auf der Westseite der innerdeutschen Grenze möglich. Seit 1952 überwachen Grenzsoldaten auf DDR-Gebiet eine fünf Kilometer breite Sperrzone. Nach 1961 baut das SED-Regime die innerdeutsche Grenze zum nahezu unüberwindlichen Hindernis aus. Tretminen, Signalzäune und Selbstschussanlagen machen jeden Fluchtversuch zu einem tödlichen Risiko. Der Fotograf Uwe Gerig, dem die Flucht in den Westen 1983 geglückt war, fotografierte diese nur scheinbare Idylle 1984 bei Hilders in Osthessen. Weitere Bilder von ihm finden sich in unserem Bildarchiv.

[Zum Bildarchiv](#)

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

E-Mail: newsletter@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

[Impressum](#) | [Datenschutz](#) | [Newsletter abbestellen](#)